

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 33
1993



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS

Schriftleitung: Dr. GUNTER MULLER

Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster

© 1994 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1994

ISSN 0078-0545

Inhalt des 33. Bandes (1993)

Gunter M ü l l e r	
Kolloquium „Regionale Flurnamenforschung“ am 7. Mai 1993 in Münster . . .	1
Timothy S o d m a n n	
Die Sammlung und Publikation der Flurnamen des Westmünsterlandes	3
Bärbel W a g n e r	
Die Erhebung und Publikation der Flurnamen Westerkappeln	17
Christian H a r m s	
Zum Stand und zur Methode der Flurnamenforschung im Emsland	23
Heinrich S c h u m a c h e r	
Die Flurnamensammlung der Ostfriesischen Landschaft	41
Dieter S t e l l m a c h e r	
Personennamen als Flurnamenelemente im nördlichen Niedersachsen	57
Gunter M ü l l e r	
Westfälisch <i>hō'k</i> 'Ecke, Winkel, Teil einer Siedlung, landwirtschaftliche Parzelle'	63
Robert D a m m e	
Ansätze zu einem volkssprachigen Wörterbuch im 'Stralsunder Vokabular'. Für Hans Joachim Gernentz zum 75. Geburtstag	95
Werner B e c k m a n n	
Zur Synkope und Kürzung des Stammvokals in der niederdeutschen Verbalflexion	103
Friedrich W. M i c h e l s e n	
Bilden die niederdeutschen Mundarten eine soziokulturelle Einheit? Anmerkungen zu einer aktuellen Frage. Für Hans Joachim Gernentz	125

Bärbel W a g n e r, Bendestorf

Die Erhebung und Publikation der Flurnamen Westerkappeln¹

Die Gemeinde Westerkappeln liegt westlich von Osnabrück im nördlichen Randgebiet Nordrhein-Westfalens zu Niedersachsen. Das Gemeindegebiet umfaßt 8579,38 ha und besteht aus neun Bauerschaften sowie dem Ortskern Westerkappeln.

1987 beschloß die Gemeindeverwaltung, angeregt durch die Arbeit von Frau Dr. Piirainen² und durch weitere Projekte im Westmünsterland³, die Flurnamen des Gemeindegebietes sammeln und deuten zu lassen. Mit dieser Sammlung sollte ein Beitrag zur Erforschung der lokalen Heimatgeschichte geleistet werden. Westerkappeln war die erste Gemeinde im Kreis Steinfurt, die ein solches Vorhaben realisierte.

Zu diesem Zweck wurde bei der Gemeindeverwaltung mit Unterstützung des Arbeitsamtes Rheine eine ABM-Stelle eingerichtet, die zunächst auf zwei Jahre befristet war und später um ein weiteres Jahr verlängert wurde. Im Herbst 1988 begann ich im Rahmen dieser ABM-Stelle mit meiner Tätigkeit in Westerkappeln. Von Anfang an stand ich dabei in enger Verbindung mit den Mitarbeitern der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, insbesondere Herrn Dr. Müller, der das gesamte Projekt wissenschaftlich betreut hat.

Die Erhebung und Publikation der Westerkappeler Flurnamen erfolgte in vier Phasen:

1. Die Erhebung der „lebenden“ Flurnamen durch Befragung von Gewährspersonen,
2. die Erfassung und Auswertung des vorhandenen historischen Materials,
3. die Deutung der Flurnamen,
4. die Publikation der Ergebnisse in zwei Bänden, einem Flurnamenatlas und einem Deutungsband.

Zu Beginn meiner Tätigkeit in Westerkappeln beschlossen wir, mit der Erhebung der „lebenden“ Flurnamen zu beginnen. Wie schon das Westmünsterlandprojekt

1 Text eines Vortrags, der von mir am 7. Mai 1993 vor der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens in Münster im Rahmen des Kolloquiums „Regionale Flurnamenforschung“ gehalten worden ist.

2 Elisabeth PIIRAINEN, *Flurnamen in Vreden* (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, 25), 2 Bände, Vreden 1984.

3 L. KREMER - T. SODMANN (Hrsg.), *Flurnamenforschung im Westmünsterland. Eine Zwischenbilanz* (Schriftenreihe des Kreises Borken, 8). Borken 1986.

zeigte, ist hierbei in der Regel keine Zeit zu verlieren, da der Bestand der Flurnamen stark gefährdet ist. Auch in einer noch weitgehend durch die Landwirtschaft geprägten Gemeinde wie Westerkappeln führten und führen strukturelle Veränderungen wie etwa Zusammenlegungen von Flurstücken zu einem Schwund der Flurnamen. Mit der Großelterngeneration stirbt meistens auch das Wissen um die häufig seit Generationen mündlich überlieferten plattdeutschen Flurnamen aus.

Im Vorfeld der Befragungen veröffentlichten wir Berichte in der lokalen Presse, um die Bevölkerung über das geplante Projekt zu informieren und sie zur Mitarbeit zu motivieren. Zunächst erörterten wir im Rahmen einer Versammlung mit Vertretern der örtlichen Vereine, des Kultur- und Heimatvereines, der Schützenvereine und der landwirtschaftlichen Ortsvereine die geeignete Vorgehensweise für die Befragung und versicherten uns hierbei zugleich der Unterstützung dieser Vereine. Wir beschlossen, die Befragung bauerschaftsweise durchzuführen und dabei die in Westerkappeln noch gut funktionierenden Strukturen der Nachbarschaften zu nutzen. In jeder Bauerschaft wurde zu Beginn der geplanten Befragungen mit Unterstützung des jeweiligen Schützenvereins eine Versammlung organisiert, zu der alle Nachbarschaftsältesten⁴ der Bauerschaft eingeladen wurden. Diese wurden über das Flurnamenprojekt informiert, es ergaben sich auch schon erste Diskussionen über die noch bekannten Flurnamen und ihre mögliche Deutung, und wir vereinbarten Gesprächstermine für die Befragungen. Auf Wunsch wurde den Nachbarschaften zur Vorbereitung auf diese Termine schon entsprechendes Kartenmaterial zur Verfügung gestellt. Die Gespräche fanden schließlich im Hause der Nachbarschaftsältesten statt, die dazu ortskundige Mitglieder ihrer Nachbarschaft eingeladen hatten. In der Regel handelte es sich dabei um ältere Landwirte.

Um bei der Erfassung der „lebenden“ Flurnamen eine größtmögliche Vollständigkeit zu erreichen, wäre eine Befragung aller Grundeigentümer des Gemeindegebietes wünschenswert gewesen. Dieses Vorhaben war allerdings organisatorisch zu aufwendig und daher im zeitlichen Rahmen des Projektes nicht zu leisten. Deshalb verließen wir uns darauf, daß mit Unterstützung der Schützenvereine und der Nachbarschaftsältesten die wichtigsten Gewährspersonen angesprochen würden.

Im Nachhinein erwies sich die Befragung einer Gruppe von 4 bis 6 Gewährspersonen als vorteilhafte Vorgehensweise. Die versammelten Nachbarn waren untereinander gut bekannt, so daß schnell ein lebhaftes Gespräch in Gang kam. In der Diskussion wurden Erinnerungen wieder lebendig, und die Teilnehmer ergänzten sich gegenseitig durch ihre Informationen. Bei mehr als vier Gewährspersonen war es allerdings manchmal schwierig, nicht zu sehr vom Thema abzuschweifen.

Ich erfragte von den Gewährsleuten die ihnen noch bekannten Flurnamen in der

4 Nachbarschaftältester ist der gewählte Vertreter der zu einem Nachbarschaftsverband gehörenden Mitglieder. Ihm obliegt die Organisation von Unternehmungen innerhalb dieser Nachbarschaft.

Form der lokalen Mundart und trug sie an Ort und Stelle lautgetreu⁵ in mitgebrachte Karten ein. War eine Mundartform nicht bekannt, wurde die hochdeutsche Form notiert. Darüber hinaus vermerkte ich gesondert auch weitere Informationen z.B. über Lage, Topographie und Nutzung einer Parzelle sowie Deutungsvorschläge. Auch Doppelbenennungen für eine Parzelle wurden festgehalten.

Auf den Einsatz eines Bandgerätes zur Aufnahme der Mundartformen verzichtete ich nach ersten Versuchen, da die Befragten auf dieses Medium mit Skepsis und Zurückhaltung reagierten.

Mit besonders interessierten Gewährspersonen führte ich Ortsbegehungen durch, da eine genaue Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten für die Deutung eines Flurnamens äußerst hilfreich sein kann.

Als Kartenmaterial für die Befragungen diente mir ein Satz der Deutschen Grundkarte 1 : 5000. Die Karten bereitete ich insoweit vor, daß ich in die einzelnen Parzellen die Namen der jeweiligen Eigentümer eintrug, um den Gewährspersonen die Orientierung zu erleichtern. Überlegungen, älteres Kartenmaterial aus der Zeit vor den Flurverkopplungen der Befragung zugrunde zu legen, hatten wir wieder verworfen. Erste Zusammenlegungen von Flurstücken hatten in Westerkappeln schon Anfang des Jahrhunderts stattgefunden. Karten aus dieser Zeit konnten nicht mehr vollständig für das gesamte Gemeindegebiet beschafft werden. Darüber hinaus waren wir der Ansicht, daß aktuelle Karten sowohl den Gewährspersonen bei der Befragung als auch später den Benutzern des Flurnamenatlas die Orientierung erleichtern würden.

Ein weiterer Aspekt, der für die Verwendung von aktuellem Kartenmaterial für die Dokumentation der „lebenden“ Flurnamen sprach, war die Absicht, im Flurnamenatlas dem aktuellen Flurnamenbestand das historische Flurnamenmaterial des preußischen Urkatasters gegenüberzustellen, aus dem auch die damalige Parzellierung ersichtlich werden sollte.

Neben den aktuellen Karten standen den Gewährspersonen als Orientierungshilfe Luftbildaufnahmen sowie einige Urkatasterkarten zur Verfügung, die sich im Besitz der Gemeinde Westerkappeln befinden.

Die Belegdichte der bei den Befragungen erfaßten „lebenden“ Flurnamen war in einzelnen Gebieten sehr unterschiedlich. Die älteren Landwirte wußten häufig noch gut über die Flurnamen ihrer Parzellen Bescheid. Schwierigkeiten ergaben sich in den Neubaugebieten der Bauerschaften, im Ortskern von Westerkappeln und in der Umgebung von Höfen, die zwischenzeitlich den Besitzer gewechselt hatten, oder wo die Großelterngeneration verstorben war.

Besonders für diese Problemgebiete versprach ich mir durch die Auswertung des

5 Bei der Wiedergabe der Mundartformen richtete ich mich weitgehend nach den hochdeutschen Schreibkonventionen. Auf Sonderzeichen wurde fast vollständig verzichtet, um auch für den sprachwissenschaftlichen Laien verständlich zu bleiben.

historischen Materials die Möglichkeit, vorhandene Lücken füllen zu können. Auf Flurnamen aus der Zeit vor 1700 stieß ich vereinzelt in alten Schatzungs- und Mühlenregistern⁶, Viehhebelisten und privaten Hofarchiven, die jedoch aus Zeitmangel nur sporadisch ausgewertet werden konnten. Sie sind zwar kein Bestandteil des Flurnamenatlas geworden, werden aber im Deutungsband aufgeführt.

Als älteste umfassende historische Flurnamenquelle erwies sich ein preußisches Feld- und Vermessungsregister der Vogtei Cappeln von 1769, das sich im Archiv der Gemeindeverwaltung von Westerkappeln befindet. In diesem Register sind bauerschaftsweise alle Höfe nach ihren Hausnummern mit zugehörigen Ländereien aufgeführt, wobei die einzelnen Parzellen mit ihrem Flurnamen, ihrer Größe und Nutzungsart sowie ihrem Steuerwert angegeben werden. Eine genaue Lokalisierung der Parzellen ist allerdings nicht möglich, da kein zugehöriges Kartenmaterial vorhanden ist.

Das umfangreichste historische Flurnamenmaterial lieferte das Preußische Urkataster, das in Westerkappeln im Jahre 1827 erstellt wurde. Die damals angefertigten Urhandrisse, Flurkarten und zugehörigen Flurbücher befinden sich im Katasteramt des Kreises Steinfurt in Tecklenburg, mit Ausnahme einiger Flurkarten, die vom Katasteramt bereits zur weiteren Archivierung an das Staatsarchiv in Münster abgegeben worden waren.

Wie schon erwähnt, sollte der geplante Flurnamenatlas neben den Karten mit den „lebenden“ Flurnamen auch Karten mit den Urkataster-Flurnamen enthalten. Um einen direkten Vergleich des aktuellen und des historischen Materials zu ermöglichen, wollte ich die Flurnamen bzw. die im Urkataster verzeichneten Parzellen lagegetreu in aktuelle Karten übertragen, die mit den bei der Befragung verwendeten Karten identisch sein sollten.

Zu diesem Zweck verkleinerte ich zunächst die Urkatasterkarten auf den Maßstab 1 : 5000 der Deutschen Grundkarte. Anhand der Parzellenummerierung in den Urkatasterkarten konnte ich mit Hilfe der zugehörigen Flurbücher den Flurnamen jeder Parzelle in diese verkleinerten Urkatasterkarten eintragen. Durch Übereinanderlegen und Abpausen übertrug ich danach diese Flurnamen in einen aktuellen Satz der Deutschen Grundkarte. Zuvor hatte ich aus diesen Karten alle enthaltenen Beschriftungen wie z.B. Hofnamen entfernt.

Neben den Flurnamen übertrug ich auch die im Urkataster aufgeführten Höfe, Heuerhäuser, Mühlen und anderen Gebäude, wie z.B. die *Westerkappeler Legge*, in die aktuellen Karten.

Für die Druckvorlagen der Flurnamenkarten stellte uns das Katasteramt Folienexemplare der Deutschen Grundkarte zur Verfügung. Aus diesen mußten zunächst alle enthaltenen Beschriftungen entfernt werden. Auf eine solche Folienkarte wurde

⁶ *Schatzungs- und sonstige Höferegister der Grafschaft Tecklenburg 1494-1831*, bearb. v. W. LEESCH (Westfälische Schatzungs- und Steuerregister, 4), Münster 1974.

dann eine weitere Folie gelegt, worauf die auf Selbstklebefolie gedruckten Flurnamen der handschriftlichen Vorlage entsprechend geklebt wurden.

Der Druck der Flurnamenkarten erfolgt als Zweifarbindruck. Die Topographie wird als Hintergrund grün, die Flurnamen werden schwarz gedruckt.

Im Flurnamenatlas werden jeweils auf einer Doppelseite im verkleinerten Maßstab 1 : 7500 die identischen Kartennummern mit den „lebenden“ Flurnamen und den Urkatasterflurnamen gegenübergestellt, so daß der Benutzer des Atlas direkte Vergleichsmöglichkeiten hat. Er kann so zum einen die bei den „lebenden“ Flurnamen vorhandenen Lücken durch die Urkatasterbelege füllen, zum anderen werden aber auch die Unterschiede deutlich, die zwischen den in der lokalen Mundart erhobenen Flurnamen und den Urkatasterflurnamen bestehen.

Letztere wurden nicht selten von den preußischen Katasterbeamten, die der örtlichen Mundart nicht mächtig waren, ins Hochdeutsche übersetzt, wodurch manchmal die Namen verfälscht wurden. So wurde etwa der noch heute in feuchten Niederungen anzutreffende Flurname *Gatten* im Urkataster häufig als *Garten* verzeichnet.

Insgesamt sind in den Flurnamenkarten ca. 8000 Belege enthalten. Neben den Flurnamenkarten enthält der Atlas noch verschiedene Register, die freundlichweise von Herrn Dr. Müller unter Verwendung der EDV bei der Kommission für Mundart- und Namenforschung erstellt wurden.

Das erste ist ein alphabetisches Register aller in den Flurnamenkarten erscheinenden „lebenden“ Flurnamen und Urkatasterflurnamen, wobei die „lebenden“ Flurnamen recte, die Urkatasternamen kursiv gedruckt sind. Jeder Beleg ist mit der Nummer der Karte, in der er zu finden ist, sowie mit dem Buchstaben a,b,c oder d versehen, der das entsprechende Planquadrat⁷ bezeichnet. Neben dem Flurnamenregister enthält der Atlas noch ein alphabetisches Register der Hof- und Gebäudenamen, wobei die aktuellen Namen ebenfalls recte, die Urkatasterbelege kursiv gedruckt sind.

An dieses Register schließt sich ein Register der Flurnamen des Feld- und Vermessungsregisters von 1769 sowie ein Register der dort verzeichneten Hofnamen an. Da diese Belege nicht näher lokalisiert werden können und somit auch nicht in den Flurnamenkarten erscheinen, befindet sich als Orientierungshilfe hinter den Namen die Angabe der Bauerschaft und der Hausnummer des Eigentümers.

Der Westerkappeler Flurnamenatlas wird voraussichtlich im Herbst 1993 erscheinen.

Die Grundlagen für den Deutungsband zum Flurnamenatlas entstanden im dritten Jahr meiner Tätigkeit in Westerkappeln. Dieser zweite Band enthält alle historischen und „lebenden“ Flurnamen der Gemeinde Westerkappeln in lemmatisierter Form, d. h. alle vorkommenden Varianten eines Flurnamens oder Flurnamentyps wurden

7 a = linkes oberes, b = rechtes oberes, c = linkes unteres, d = rechtes unteres Kartenviertel.

unter einem Stichwort (Lemma) zusammengefaßt. Diese Lemmata sowie Varianten mit Verweis auf das entsprechende Lemma sind alphabetisch aufgelistet.

Die Deutung eines Flurnamens oder Flurnamentyps erfolgte anhand der bei der Kommission für Mundart- und Namenforschung verfügbaren Literatur, insbesondere der Sammlungen des Westfälischen Flurnamenarchivs sowie des Archivs des Westfälischen Wörterbuchs.

Bei den Deutungsversuchen berücksichtigte ich die lokale Mundart und verwendete die von den Gewährpersonen gelieferten Informationen sowie historische Quellen wie z.B. Heimatjahrbücher und Schulchroniken.

Unter Verwertung aller verfügbaren Informationen konnte ein großer Teil der Flurnamen gedeutet werden. Schwierigkeiten ergaben sich bei einigen Einzelbelegen, insbesondere wenn es sich dabei um historische Flurnamen handelte, die heute nicht mehr bekannt sind. Über die Benennungsmotive von Flurnamen wie *Narrenkassen*, *Fröidenhuus* oder *Dudelsackgarten* kann daher nur spekuliert werden. – Der Deutungsband wird voraussichtlich 1994 erscheinen.

Die Erhebung der „lebenden“ Flurnamen in Westerkappeln bestätigte die Tatsache, daß der Bestand der noch bekannten Flurnamen gefährdet ist. Es wäre daher wünschenswert, wenn weitere Gemeinden dem Beispiel folgen und ihre alten Flurnamen kommenden Generationen überliefern würden.

Bei der Westerkappeler Bevölkerung stieß das Flurnamenprojekt auf positive Resonanz, was sich nicht zuletzt an der Bereitschaft der ca. 300 Gewährpersonen zur Mitarbeit ausdrückte. Eine Voraussetzung dafür war die intensive Öffentlichkeitsarbeit zu Beginn der Befragungen. Selbst Skeptiker, die zunächst meinten, die alten Flurnamen würden doch wohl kaum jemanden interessieren, waren letztendlich erstaunt, wieviel Material das Flurnamenprojekt auch für weiterführende Forschungen wie z.B. die Siedlungsgeschichte des Raumes liefern konnte.